

Dein Reich komme : evangelische Beilage zur Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **50 (1956)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dein Reich komme

Evangelische Beilage zur Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Nr. 3 1956

Erscheint am 15. jeden Monats



Das Gebet des Herrn

12. Die Anfechtung

Schluß

In all diesen Antworten ist etwas Richtiges enthalten. Aber ich denke, sie sind zu kompliziert, sind nicht ganz im Sinne Jesu. Jesus hat uns im Unservater ein einfaches Gebet gegeben.

Wie ist die sechste Bitte denn zu verstehen?

Ich glaube, ein Mann im afrikanischen Urwald hat die Antwort gefunden. Es ist Albert Schweitzer. (Ich denke sonst in Glaubensdingen nicht gleich wie er.) Albert Schweitzer hat sich gefragt: Was bedeutet denn eigentlich das griechische Wort (peirasmos), das wir mit «Versuchung» übersetzen? Wo wird es in der Bibel gebraucht? Er hat gefunden, es kann nicht nur «Versuchung» und «Prüfung» heissen. Es heisst auch «Drangsal», «Bedrängnis» im Sinne von «Anfechtung für den Glauben». (Vgl. Offenbarung Johannes 3, 10.)

Jesus sah für seine Jünger eine Zeit fürchterlicher Bedrängnis voraus: Krieg, Erdbeben, Hungersnot, Verfolgung. Eine solche Zeit kam, die Christenverfolgung. Solche Zeiten sind immer wieder, bis in unsere Zeit, gekommen.

Was bewirkt die Drangsal? Sie bewirkt, dass wir unsicher werden, dass wir an Gott irre werden, dass wir von Gott abfallen.

Wenn die Übersetzung «*Führe uns nicht in Drangsal*» richtig ist, so handelt es sich bei der sechsten Bitte nicht um Verführung zur Sünde, sondern um «Versuchung» zum Unglauben und zum Abfall von Gott.

Die Bibel selbst denkt an einen Zusammenhang mit den Zeitereignissen bei dieser Drangsal. Wir können uns an Zeiten des letzten Weltkrieges erinnern, wir können an Krieg, Hungersnot, Christenverfolgung, Juden- ausrottung, Konzentrationslager, Herrschaft von Lüge und Gewalt denken.

Wir beten mit dieser Bitte auch gegen die neuen Schrecken der Hölle, welche hoffentlich nie kommen werden: Krieg mit Atombomben, giftigen Gasen und Krankheitserregern.

Drangsal sind aber auch nach den Worten der Bibel Naturkatastrophen wie Überschwemmungen oder grosse Trockenheit, Lawinen, Erdbeben, Vulkanausbrüche, Feuersbrünste.

Es kann aber auch unser eigenes kleines Leben in Drangsal kommen, welche uns im Glauben an Gott bedrängt. Drangsal sind freilich nicht so allerhand kleine Missgeschicke und Unbequemlichkeiten. Um «Drangsal» handelt es sich dann, wenn uns etwas sehr Schweres auferlegt worden ist, etwas, das wir fast nicht tragen können, etwas, das uns fast oder ganz ver- zweifeln und an Gott irre werden lässt.

Das grosse Beispiel in der Bibel ist Hiob. An einem Tag verlor er alles ausser seinem eigenen Leben (und seinem törichtem Weib, welches ihm den Rat gab «Fluche Gott und stirb!»).

Liegt uns aber ein anderes Beispiel nicht noch viel näher? Wir Taube selber. Ich habe einmal einen hochbegabten «Gehörlosen» in der Stadt ge- troffen, einen meiner früheren Konfirmanden, und fragte ihn: Warum besuchst du nie mehr den Gottesdienst?» Er antwortete mir: «Sie haben mich gelehrt vom ‚lieben Gott‘. Das stimmt nicht! Gott ist nicht ‚lieb‘! Warum hat er mich taubstumm gemacht?» Für viele von uns kann unsere Last, welche uns auferlegt ist, die Taubheit, zur Drangsal werden.

«Drangsal» ist ein schweres Leiden, besonders dann, wenn wir keinen Sinn darin sehen können. (Freilich können Glück und Reichtum ebenso dem Menschen zur «Anfechtung» gereichen, dass er Gott vergisst. (1. Tim. 6, 9.)

So steigt in der sechsten Bitte die Frage zu Gott empor: «Warum müs- sen wir soviel leiden?» In Demut bitten wir Gott:

Lass es nicht zuviel werden,
führe uns nicht in Anfechtung.

Die tiefste Not aller Menschen liegt in dieser Bitte. Sie ist die sechste Kerze auf dem siebenarmigen Leuchter.